

Gedanken zum Jahreslosungs-Lied 2011 (S. 10/11)

„**W**enn euch jemand Unrecht tut, dann zahlt es ihm nicht mit gleicher Münze heim.“ (Römer 12,17) Das ist viel verlangt. Zuerst bin ich tief verletzt, und dann muss ich noch spüren, was das mit mir macht. Manchmal fast erschreckend, wie emotional und heftig Reaktionen ausfallen können, ohne dass ich das will. „Meine Gefühle fallen über mich her – wie weh das tut.“ Und da soll ich still halten? „Ein inneres Hin und Her. Vergeben fällt mir so schwer.“

„Ich mach mich auf den Weg“ – dieser Impuls erinnert mich daran, den ersten Schritt zu tun. Nicht bei meinen Verletzungen und Empfindlichkeiten stehen zu bleiben. Mich auf zu machen, „die Spur des Guten“ zu finden – auch wenn manche Umstände mir das nicht gerade leicht machen. An Christus können wir uns orientieren. Er „geht voraus und weiß, was uns bewegt.“

Die zweite Strophe legt den Finger in eine Wunde der Menschheit. Vieles, was uns Böses begegnet, entsteht aus Egoismus und schlicht aus der Angst, man könnte zu kurz kommen. Zuerst nach dem eigenen Vorteil zu schauen, scheint wie ein Gesetz zu sein. Daher die Frage: „Wer setzt ein Zeichen, wagt den ersten Schritt, durchbricht den Kreis?“

Gerne möchte ich jemand sein, der den „Teufelskreis“ durchbricht, der das Böse überwindet, der auf andere (wieder) zugeht, der verzeiht, der Friedensbote ist. Doch ich werde immer wieder an meine Grenzen stoßen. „Mein Schwung ist oft allzu schnell am Ende.“

Es ist ein besonderer Schritt, wenn man sich selbst zugibt: „Ich denke, hier brauche ich Rat“. Ein solcher Rat kann Seelsorge sein, Supervision, Coaching, eine Gebetspartnerschaft. Wer sich darauf einlässt und falschen Stolz zurückstellt, kann echte Hilfe erleben. Es tut gut, mit jemandem zu reden, der einen gesunden Abstand zu meinem Leben hat. Damit immer mehr Stolpersteine weggeräumt werden können „auf meinem Weg vom Herz zur Tat“.

„Manchmal erscheint uns der Weg noch so weit. Doch deine Liebe strahlt in unsre Zeit.“

Hans-Joachim Eißler